



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2020

S. Maria in Aquiro

Claussen, Peter Cornelius

Other titles: Santa Maria in Aquiro

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-196600>

Book Section

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) License.

Originally published at:

Claussen, Peter Cornelius (2020). S. Maria in Aquiro. In: Mondini, Daniela; Jäggi, Carola; Claussen, Peter Cornelius. Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050-1300 : Band 4: M-O (Corpus Cosmatorum II,4). Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 79-84.



DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

Band 4 · M–O

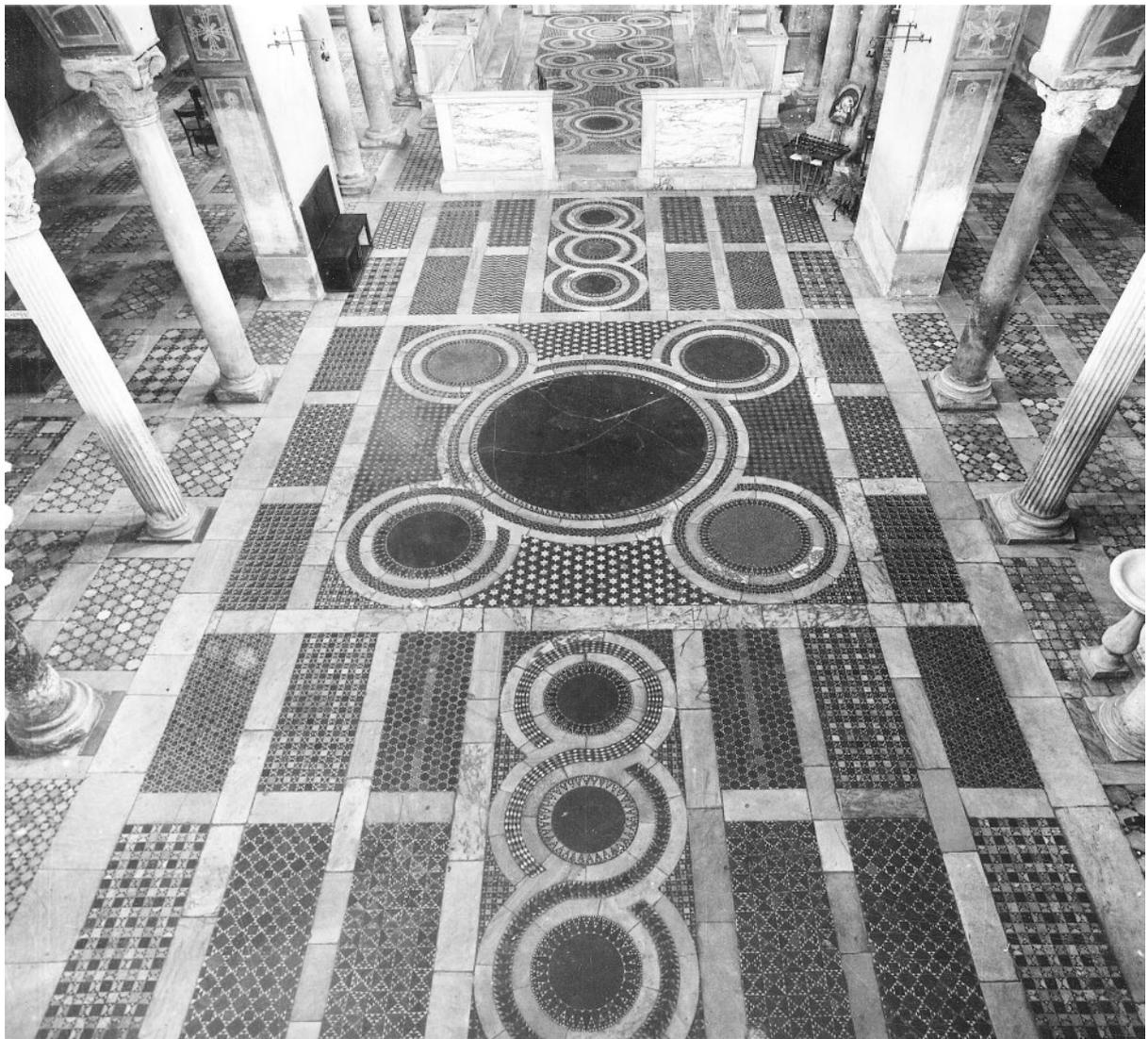
Herausgegeben von
Daniela Mondini, Carola Jäggi und Peter Cornelius Claussen



FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

Band 23

Corpus Cosmatorum II, 4



DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

Band 4 · M–O

SS. Marcellino e Pietro
bis S. Omobono

Herausgegeben von

Daniela Mondini, Carola Jäggi und Peter Cornelius Claussen

Mit Beiträgen von

Peter Cornelius Claussen, Carola Jäggi, Almuth Klein,
Giorgia Pollio, Alexander Racz, Michael Schmitz,
Darko Senekovic und Angela Yorck von Wartenburg

Franz Steiner Verlag

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG



Universität
Zürich
UZH

Umschlagabbildungen:

U1: S. Maria del Pianto (Taf. 28)

U4: S. Maria in Cosmedin (Taf. 19)

Frontispiz: S. Maria in Cosmedin (Abb. 171)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

ab 01/2022: CC-BY-NC-ND

Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-12111-8 (Print)

ISBN 978-3-515-12128-6 (E-Book)

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

9

Anmerkung zur Schreibweise
der hier edierten Inschriften

11

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER M-O

Peter Cornelius Claussen

SS. MARCELLINO E PIETRO

13

Darko Senekovic

S. MARCELLO

31

Darko Senekovic

S. MARCO

47

Darko Senekovic

S. MARIA ANNUNZIATA

69

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN AQUIRO

79

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN CAMBIATORIBUS

85

Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN CAMPITELLI 87
Peter Cornelius Claussen S. MARIA DI CAMPO CARLEO 93
Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN CAPPELLA 99
Michael Schmitz S. MARIA IN COSMEDIN 135
Carola Jäggi S. MARIA IN DOMNICA 273
Angela Yorck von Wartenburg S. MARIA EGIZIACA 283
Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN IULIA (S. ANNA DEI FALEGNAMI) 293
Peter Cornelius Claussen S. MARIA DELLA LUCE (S. SALVATORE DELLA CORTE) 295
Almuth Klein S. MARIA SOPRA MINERVA 311
Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN MONTERONE 337
Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN MONTICELLI 343
Giorgia Pollio S. MARIA DEL PIANTO 365

Almuth Klein

S. MARIA DEL POPOLO

371

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN PORTICO

381

Giorgia Pollio

S. MARIA DEL PRIORATO

401

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA ROTONDA

(PANTHEON)

421

Giorgia Pollio

S. MARIA IN TEMPULO

451

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA DELLA TORRE

461

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN TRASPONTINA

463

Giorgia Pollio

S. MARIA IN TRIVIO

469

Giorgia Pollio

S. MARIA IN VIA LATA

475

Peter Cornelius Claussen

S. MARTINA

495

Almuth Klein

SS. MARTINO E SILVESTRO AI MONTI

511

Almuth Klein

S. MATTEO IN (VIA) MERULANA

529

Peter Cornelius Claussen
(unter Mitwirkung von Sible de Blaauw)

SS. MICHELE E MAGNO

537

Alexander Racz

SS. NEREO ED ACHILLEO

565

Peter Cornelius Claussen

S. NICOLA DE CALCARIO

581

Angela Yorck von Wartenburg

S. NICOLA IN CARCERE

595

Peter Cornelius Claussen

S. NICOLA IN PALATIO

619

Angela Yorck von Wartenburg

S. NICOLA DEI PREFETTI

629

Almuth Klein

S. OMOBONO

635

Gesamtbibliographie

645

Personen- und Ortsregister

691

Sachregister

705

Tafelteil

711

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN AQUIRO

In frühmittelalterlichen Quellen S. Maria a Cyro, Acyro oder in Cyro. Verballhornungen des Beinamens kommen vor: in Nacirino; nacuri; nazurra. Die Namensform Equiro beruht laut Hülsen auf einer irreführenden gelehrten Etymologie. Seit 1540 auch S. Maria Orphanorum
Piazza Capranica, Ecke Via in Aquiro

Es handelt sich um eine der frühen Marienkirchen im Zentrum und zeitweise Titelkirche eines Kardinaldiakons.
Die Kirche ist heute und war im Mittelalter geostet.

GESCHICHTE

Krautheimer hält es für möglich, dass die Tradition einer Diakonie an diesem zentralen Ort der Stadt bis in frühchristliche Zeit zurückreicht.¹ Unter Gregor III. (731–742) wurden eine bestehende Diakonie und ein kleines Oratorium als Marienkirche »Acyro« von Grund auf, und zwar länger und breiter als zuvor, ausgebaut und ausgemalt.² Der Liber Pontificalis verzeichnet in karolingischer Zeit einige Stiftungen für Beleuchtung und Paramente an die Kirche, die weiterhin Diakonie genannt wird.³ Über den Bau des 8. Jahrhunderts gibt es keine weiteren Informationen. Das Fragment einer Schrankenplatte mit Trauben und Blüten in einem Gewebe aus miteinander verschlungenen Rankenkreisen wird im angrenzenden Hof bewahrt und stammt vermutlich aus dem 9. Jahrhundert (Abb. 60).⁴ Ob der Bau die folgenden Jahrhunderte des Mittelalters überdauert hat, ist ungewiss, Krautheimer rechnet mit einem hochmittelalterlichen Neubau.⁵ Seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ist für die Kirche mehrfach das Amt eines Erzpriesters bezeugt,⁶ die Diakonie war folglich im Hochmittelalter ein Stift mit Säkularpriestern. Der Katalog von Turin verzeichnet in dieser für Rom schwierigen Zeit des Exils der Päpste in Avignon immerhin noch fünf Priesterstellen.⁷ Im 12. und 13. Jahrhundert zeigen zwei überlieferte Altarweihen Erneuerungsarbeiten an der liturgischen Ausstattung an: 1179 weihte Alexander III. (1159–1181) eigenhändig einen Seitenaltar an die Muttergottes, wovon eine in mehreren Abschriften überlieferte Inschrift zeugt.⁸ 1295 wurde einen

1 CBCR III (1959), S. 275. Legende ist die Gründung unter Anastasius I. (398–402) als Diakonie über einem Tempel der Iuturna. Martinelli, Roma (1653), S. 215 hatte das behauptet, und seitdem wurde es abgeschrieben. Buchowiecki, Handbuch II (1970), S. 470; D’Onofrio / Strinati (1972), S. 5.

2 LP I, S. 419 f.: *Item basilicam S. Dei genetricis quae appellatur Acyro [a Cyro], in qua antea diaconia et parvum oratorium fuit, eam a fundamentis longiorem et latiore construxit et depinxit.*

3 So unter Leo III. (795–816). LP I, S. 12. Siehe auch Huelsen, Chiese (1927), S. 310 f.; CBCR III (1959), S. 275.

4 Das Stück findet sich in keinem der Bände des CSA.

5 CBCR III (1959), S. 275.

6 D’Onofrio / Strinati (1972), S. 7.

7 Huelsen, Chiese (1927), S. 310 f.

8 BAV, Chig. I, V, 167, fol. 140v sowie in weiteren Inschriftensammlungen, dazu Blennow, Inscriptions (2011), S. 112–116. *In nomine D(omi)ni, Anno d(omi)nice incarnationis MC/LXXVIII, indictione duodecima, consecratio istius/ altaris minoris*

Nikolausaltar konsekriert,⁹ dessen Stifter der mit Bonifaz VIII. verfeindete, den Franziskanern nahestehende Kardinaldiakon (und Erzpriester von S. Maria Maggiore) Jacopo Colonna war.¹⁰ Laut Inschrift war dieser in der Vergangenheit für die Kirche zuständig und hatte mit der Weihe einen namenlos bleibenden Bischof von Euböa (Negroponte) beauftragt. Nach der Aufzählung der zahlreichen Reliquien deutet die Schlussformel *per industriam Clericorum Sancti Francisci* darauf hin, dass franziskanische Geistliche beteiligt waren. Das ist auffällig für eine Stiftskirche. Möglicherweise sorgten sie nachträglich für die Inschrift in einer Zeit, in welcher der Colonnakardinal in der Auseinandersetzung mit Bonifaz VIII. schon Macht und Einfluss in Rom verloren hatte.

Bufalinis Plan von 1551 (Abb. 57) gibt einen schematischen Grundriss der Kirche unter dem Namen S. Maria Orphanorum.¹¹ Man erkennt eine kleine Basilika mit Apsis im Osten in der gleichen Ausrichtung wie der neuzeitliche Nachfolgebau. Die Fassade ist auf dem Tempesta-Plan (1593) als dreigeschossiges Wohngebäude (vermutlich das zugehörige Waisenhaus) zu erkennen (Abb. 58). Die Portikus ruhte wohl auf vier Säulen,¹² deren Zwischenräume zugemauert waren. Aus dem westlichen Joch des linken Seitenschiffes scheint ein Campanile aufzusteigen mit einem Freigeschoss und einem kleinen Glockenstuhl auf der Spitze.

Bisher wenig beachtet ist eine Beschreibung der Kirche durch Pompeo Ugonio.¹³ Ihr ist für den Zustand kurz vor 1590 zu entnehmen, dass der Kirche eine Portikus vorgelagert und das Innere in drei Schiffe geteilt war. 16 Säulen flankierten das Mittelschiff, vermutlich also acht Säulen mit neun Arkaden auf jeder Seite. Besondere Erwähnung findet das Paviment, es wird als »artefciose con varie pietre« beschrieben. Zum Altar führten einige Stufen. Die Apsis war mit »neueren«, also nachmittelalterlichen Malereien geschmückt. Links vom Hauptaltar befand sich der erwähnte Nikolausaltar, der laut Ugonio am 6. Dezember 1290 (richtig 1295, siehe oben) geweiht und von Kardinal Jacopo Colonna gestiftet worden sei.¹⁴ Die Reliquien dieses Altares werden aufgezählt, ebenso die eines weiteren von 1584. Was Ugonio gesehen hat, war möglicherweise immer noch die Basilika des 8. Jahrhunderts mit Resten einer wohl hochmittelalterlichen liturgischen Ausstattung. Denkbar ist aber auch ein Neubau

in honorem beate Marie facta/ est in d(omi)nica III post octavam pasche, per manum / d(omi)ni Alexandri III p(a)p(e). In quo recondita sunt merita preclara s(an)c(t)or(um) martirum Sebastiani mar(tyris), Pancratii mar(tyris), s(an)c(t)i Mathiae evangelistae, / s(an)cti Sixti p(a)p(e) et mar(tyris), Grisancti et Datie, de carbonib(us) s(an)cti Laurentii, s(an)cti Basillii, s(an)cti Dionisii et / Maximi mar(tyrum), corpus Arthemiae (vir)ginis, filiae / Dioclesiani, de vestimento beatae beatae (!) Mari(e) / (vir)gin(is), s(an)cte Cir(il)lae vir(ginis), s(an)cte / Quiriaceae vidue et / s(an)c(t)or(um) quadraginta mar(tirum) et alior(um) s(an)ctor / martyrum quor(um) nomina D(eu)s scit. In qua die / praedictus Pont., pro consecratione et / statione, cum III epi(scopi)s ab eode(m) hic consecra / tis, et tota curia assistente, Rolandi arch / ipr(e)sby(ter)ri imploratu, duor(um) annor(um) remissione(m) concessit. Martinelli, Roma (1653), S. 216. Der Wortlaut weckt bei Blennow Zweifel, ob die Weihinschrift zeitgenössisch ist oder etwas später angebracht wurde.

9 Forcella, *Iscrizioni II* (1873), S. 434, Nr. 1334; Martinelli, Roma (1653), S. 216 f., schreibt, er habe es abgeschrieben »in Codice ms. Vaticano«. Piazza, *Gerarchia* (1703), S. 833. *In nomine Domini. Anno Dom. 1295. Pontificatu Domini Bonifacii VIII. PP. Indictione 9. Mense Decemb. die 6 in festo sancto Nicolai, consecratio istius altaris S. Nicolai facta fuit per Episcopum Nigroponten. de mandato Domini Iacobi de Columna Diaconi Cardinalis sanctae Mariae in Via lata, cui ista Ecclesia erat in temporalibus et spiritualibus commendata. In quo Altari recondita sunt merita Sanctorum. In primis Bonifacii mart. Petronillae Virg. Felicitatis mart. Eugeniae Virg. Gregorii PP. Pelegrini marty. Pudencianae Virg. Sanctorum Martini PP. Marcelli PP. et Pelagii PP. de capillis B. Mariae Virg. SS. Vincentii et Anastasii, Eustachii, mart. Nerei et Achillei, Iustinae Mart. Silvestri PP. sanctorum Prothi et Hyacinthi, et multorum aliorum Sanctorum, quorum nomina sunt in coelis per industriam Clericorum Sancti Francisci.*

10 Siehe auch D. Waley, Colonna, Giacomo, in: DBI, Bd. 27, S. 311–314.

11 D'Onofrio / Strinati (1972), Abb. 1.

12 CBCR III (1959), S. 276, Abb. 214.

13 Sie wird auszugsweise auch schon von CBCR III (1959), S. 276 zitiert. BAV, Barb. lat. 2161, fol. 115v–116r. »S. Maria in Aquiro. Questa chiesa ha di fuori il portico. Dentro è di mediocre grandezza, dove sono tre navi spartite da 16 colonne con il pavimento artificiosamente di varie pietre comesso [Krautheimer: composto?]. Si sale con alcuni gradi all'altar maggiore sopra il quale è la tribuna tutta dipinta di nuove pitture onde è da credere che l' antichi ornamenti siano caduti. A man manca di questo è l' altare di S. Nicola quale fu consecrato nel 1290 [!] à 6 di dicembre chi vi era la festa, per ordine di Jacomo Card. Colonna dovesi posero le infrascritte reliquie che son in appresso descritto in marmo. Cioè di S. Paolo et S. Bartolomeo Apostoli. Dei capelli e velo della B. Vergine, delle Reliquie dei Sti. Papi Sylv. et Gregorio et de Sti. Martiri Dionisio, Bonifatio, Pellegrino, [unleserlich], Eustachio, Maxentio e Anastasio, Nereo et Achilleo, [unleserlich] et Giacinto, Eustacio, Silustinno [?]. In più di Sta Felicità Martyra [?] delle Ste. Reg. Petronilla, Eugenia, Prassede, Pudenzia et Martina.« Folgt der Altar von 1584. Ich danke Daniela Mondini für die Transkription.

14 Zu Jacopo Colonna als Stifter siehe auch Romano, Colonna (2006) und Claussen, Nikolaus IV. (2016).

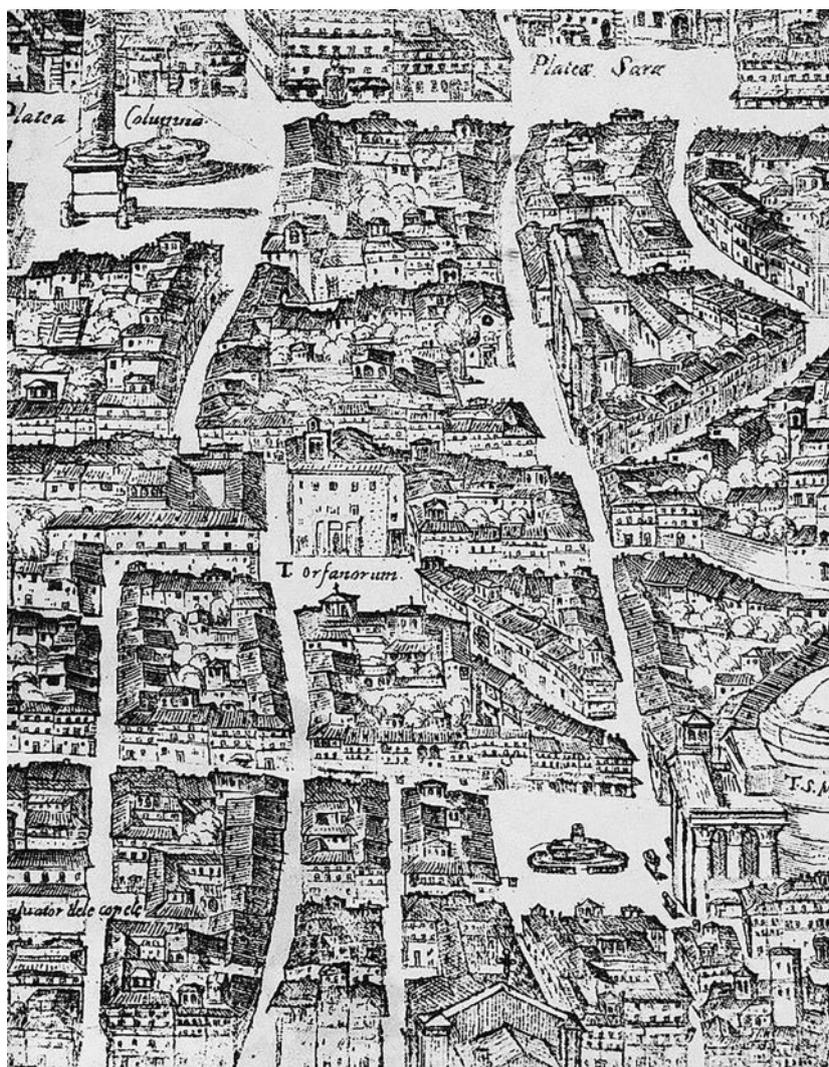


Abb. 58: Rom, S. Maria in Aquiro, Romplan von Antonio Tempesta von 1606, beschriftet: T. orfanorum (nach Ehrle 1932)

des 12. Jahrhunderts. Jedenfalls kann der Campanile, der auf dem Tempesta-Plan (Abb. 58) zu erkennen ist, erst im Hochmittelalter entstanden sein.

1540 wurde bei der Kirche Sitz, Hospiz und Waisenhaus der »Pia Opera dei Orfanelli« eingerichtet, die Regularkanoniker wechselten nach S. Barbara dei Librai. Die Kirche S. Stefano del Trullo wurde mit S. Maria in Aquiro vereint. 1590 begann man mit einem Neubau nach dem Plan von Francesco da Volterra. Unter dem Bauherrn Kardinal Antonio Maria Salviati (1583–1602) war zunächst Carlo Maderno verantwortlicher Baumeister. Mit großen Unterbrechungen zogen sich die Arbeiten bis weit ins 18. Jahrhundert hin. Als der alte Bau von S. Stefano del Trullo unter Alexander VII. (1655–1667) abgerissen wurde, sollen einige Altertümer aus dieser Kirche nach S. Maria in Aquiro übertragen worden sein.¹⁵ Um was es sich dabei gehandelt haben könnte, ist – abgesehen von dem in die Apsis übertragenen Malereifragment mit der Madonna und dem hl. Stephanus¹⁶ – unklar; vielleicht hat man

¹⁵ Buchowiecki, Handbuch II (1970), S. 471.

¹⁶ Das im Hauptaltar von S. Maria in Aquiro ausgestellte, qualitätvolle Fresko einer Madonna zwischen Engeln stammt wahrscheinlich aus S. Stefano del Trullo. Man sieht unten den angeschnittenen Nimbus des heiligen Stephanus mit den drei charakteristischen Steinen. Der Heilige kniete vor der Madonna. Links wird der Arm eines Steinigers sichtbar. Außerdem ist rechts unten angeschnitten die Person einer Devotionsfigur, die anscheinend auf Stephanus ausgerichtet war. Das Fresko steht stilistisch vermutlich in der Nachfolge Cavallinis und wird bald nach 1300 entstanden sein. Es soll unter S. Stefano del Trullo ausführlicher vorgestellt werden, wobei alle Fakten und Meinungen schon von Sgherri (2017), S. 232 f.



À STE MARIE-IN-AQUIRO DE ROME.

Abb. 59: Rom, S. Maria in Aquiro, Labyrinthmuster ehemals im Paviment (Durand, Pavés-mosaiques 1857)

Marmormaterial wieder benutzt. Erst 1728 wurde der Neubau geweiht, die Fassade schließlich 1774 fertiggestellt. Der heutige Innenaspekt der Kirche wird bestimmt durch die 1866 erfolgte radikale Erneuerung des Innenraums in neubarocken Formen mit einer kompletten Neuausmalung.

SPUREN DER EHEMALIGEN LITURGISCHEN AUSSTATTUNG

Das von Ugonio beschriebene Paviment ist verloren. Der heutige Marmorboden mit großräumigen geometrischen Mustern dürfte aus dem 19. Jahrhundert stammen. Allerdings hat sich im Boden vor dem heutigen Hauptaltar als Rest der mittelalterlichen Ausstattung ein rechteckiges, inkrustiertes Marmorfeld (Taf. 1) mit einer Breite von 116 cm und einer Tiefe von 82 cm erhalten. Das innere Rechteck ist mit einem schrägen Schachbrett aus grünem Porphyrr und weißen Sternmustern vor rotem Porphyrr gefüllt und von einem breiten Streifen mit Blütenrapport umgeben.¹⁷ Es handelt sich vermutlich um eine ehemalige Schrankenplatte. Auch wenn das Steinmaterial der Tesserae alt zu sein scheint, ist es doch neu verlegt und stark poliert worden. Die Muster und der dunkle Ton der Porphyrauswahl sprechen

für eine Datierung des ursprünglichen Ensembles ins 12. Jahrhundert.

Teile des mittelalterlichen Paviments waren im barocken Neubau fragmentiert, aber in schlechtem Zustand offenbar noch bis ins 19. Jahrhundert sichtbar. Julien Durand beschreibt 1846 »plusieurs morceaux d'Opus Alexandrinum«. ¹⁸ Er überliefert außerdem ein einzigartiges Muster (Abb. 59), das sich in der Mitte des Schiffes befand und das von den an dieser Stelle üblichen Variationen des Quincunx im Quadrat abwich. Durands selbst angefertigte Nachzeichnung gibt ein rundes Feld von nur 1,50 m Durchmesser mit einem kleinteiligen, geometrisch exakten Labyrinth wieder.¹⁹ Dessen Wege waren zu eng, als dass man sie mit den Füßen hätte nachlaufen können. Die Mitte nahm nach Durand eine Porphyrscheibe ein, die in seiner Nachzeichnung feine Maserung aufweist. Für das umgebende Muster wurden Porphyrr sowie gelbe und grüne Marmorsorten verwendet.²⁰ Diese Materialien deuten darauf hin, dass das Muster im 12./13. Jahrhundert gelegt wurde.²¹ Der Typus entspricht etwa dem Boden-

zusammengefasst sind. Möglicherweise stammen auch die beiden im südlich an S. Maria in Aquiro grenzenden Hof ausgestellten Sarkophage aus der aufgegebenen Stephanskirche.

17 In Größe und Musterung ähnelt die Platte den beiden, die in St. Peter im Paviment der auf die Confessio zuführenden Cappella Clementina liegen.

18 »L'église de Santa-Maria-in-Aquiro est moderne, mais on y trouve plusieurs morceaux d'Opus Alexandrinum qui peuvent qu'on y a conservé quelques fragments de l'ancien pavement dont le laabyrinthe faisait sans doute partie.« Durand, Pavés-mosaiques (1857), S. 124.

19 Durand, Pavés-mosaiques (1857), S. 119, 124 f., dessen erstes Augenmerk dem konzentrischen Muster in S. Maria in Trastevere galt. »J'ai retrouvé [...] un autre labyrinthe qui est à Rome, au milieu de la nef de l'église de Santa-Maria-in-Aquiro; ce labyrinthe est très-petit, car il n'a que 1 m,50 de diamètre.«

20 »Il est composé de bandes minces en porphyre, marbre jaune et marbre vert, qui tournent autour d'un rond de porphyre uni.« Durand, Pavés-mosaiques (1857), S. 124.

21 Ob man das Paviment mit der überlieferten Altarweihe von 1189 zusammenbringen kann, wie es Barbier de Montault gegenüber Julien Durand brieflich getan hat, sei dahingestellt. Ciampini, Vet. Mon. (1690), S. 127.



Abb. 60: Rom, S. Maria in Aquiro, Frühmittelalterliche Schrankenplatte im südlich an die Kirche grenzenden Hof
(Foto Claussen 2017)

labyrinth in Chartres, eine Form, die seit der Antike nachzuweisen ist und auch im mittelalterlichen Italien verbreitet war; für die Stadt Rom sind aber keinerlei Zeugnisse erhalten, die auf eine lokale Tradition hinweisen.²²

Allerdings dokumentiert Durand ein zweites ähnliches Muster in S. Maria in Trastevere, das er ebenfalls als Labyrinth anspricht. Es war mit 3,33 m so breit wie das nördliche Seitenschiff, hatte eine Porphyrröte in der Mitte und ist in einem Stich bei Ciampini überliefert.²³ Bei der Erneuerung unter Vespignani ist es verloren gegangen.

Von den in den französischen Kathedralen des 13. Jahrhunderts im Fußboden verlegten Labyrinth sind einige, wenn nicht alle, als denkmalartige Zeichen zu verstehen, die oft mit den Baumeistern des Werkes zu tun hatten. Mit dem Zeichen für die berühmte Erfindung des Dädalus sollte das architektonische Werk und sein Architekt geehrt und ausgezeichnet werden.²⁴ Ob mit den beiden überlieferten römischen Pavimentmustern eine ähnliche Aussage intendiert wurde, ist unsicher.

Imperi berichtet, man habe bei der Erneuerung 1865/66 40 cm unter dem damaligen Fußbodenniveau von S. Maria in Aquiro ein Paviment bestehend aus weißem und gelbem Marmor, Serpentin und Porphyrgestein gefunden, dessen Stil er als »byzantinisch« bezeichnet.²⁵ Wenn man die erhaltene inkrustierte Schrankenplatte einbezieht, ist also davon auszugehen, dass im 12. Jahrhundert eine liturgische Ausstattung mit reich inkrustierten Schranken und einem Opus sectile-Boden gelegt wurden.

22 Kern, *Labyrinthe* (1982), S. 232–234 zu Pavia, S. Michele Maggiore, Piacenza, S. Savino, S. 238, Nr. 280 über das einstige Labyrinth in S. Maria in Aquiro.

23 Siehe Dale Kinney im Abschnitt über S. Maria in Trastevere im nächsten Band des *Corpus Cosmatorum*. Ciampini, *Vet. Mon.* (1690), pars 2, S. 5. Auch Durand, *Pavés-mosaiques* (1857), S. 125 bildet es nach Ciampinis Stich ab. Kern, *Labyrinthe* (1982), Nr. 251, S. 238 f. gibt das gleiche Pavimentmuster in einer Zeichnung 19. Jahrhunderts wieder, die vereinfacht vor allem konzentrische Kreise wiedergibt. Deshalb bezweifelt er, dass es sich überhaupt um ein Labyrinth gehandelt habe, lässt aber die Möglichkeit offen, dass das ältere Fußbodenmuster, das Ciampini abgebildet hatte, später verfälschend erneuert worden sein könnte.

24 Das bekannteste Beispiel ist das Labyrinth der Kathedrale von Reims, dessen vier Architektennamen überliefert sind. R. Hamann-MacLean, I. Schüßler, *Die Kathedrale von Reims*, Teil I, Bd. 1, Stuttgart 1993, S. 343–349. Sonst Kern, *Labyrinthe* (1982), S. 207–241.

25 Imperi (1866), S. 36, 52; CBCR III (1959), S. 276.

LITERATUR

Manuskripte

Ugonio BAV, Barb. lat. 2161, fol. 115v–116r.

Publikationen

Martinelli, Roma (1653), S. 215 f.; Durand, Pavés-mosaiques (1857); LP I, S. 12, 419 f.; S. Imperi, Della chiesa di S. Maria in Aquiro in Roma, Rom 1866; Huelsen, Chiese (1927), S. 310 f.; P. G. Muzzitelli, L'Ospizio degli Orfani e la Chiesa di S. Maria in Aquiro, Rom 1929; Buchowiecki, Handbuch II (1970), S. 469–477; M. D'Onofrio / C. M. Strinati, S. Maria in Aquiro (Le chiese di Roma illustrate), Rom 1972; CBCR III (1959), S. 275 f.; M. T. Paleani, M. P. S. Calabrisotto, Indagine su un' antica chiesa di Roma: Santa Maria in Aquiro, in: Antiqua 6, 1981, S. 38–45; Blennow, Inscriptions (2011), S. 112–116; D. Sgherri, L'affresco con la vergine, il bambino e Santo Stefano in Santa Maria in Aquiro, in: Romano, Apogeo (2017), S. 232 f.



Taf. 1. Rom, S. Maria in Aquiro, Mittelalterliches Inkrustationsmuster in Neuverlegung vor dem Altar (Foto Senekovic 2015)